

### Eine Abordnung von Ungarn, Kroaten und Slawoniern in Wien.

Wien, 1. September. Unter Führung des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza und des kroatischen Banus Sterlecz trafen abends etwa 470 Mitglieder sämtlicher Munizipien Ungarns, Kroatiens und Slawoniens hier ein, um morgen dem Kaiser ihre Huldigung darzubringen. Die Stadt war festlich beslaggt. Die Gäste wurden vom Publikum lebhaft begrüßt. Abends fand ein vom österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh veranstalteter Empfang statt, bei dem dieser eine Begrüßungsansprache hielt. Der Ministerpräsident Graf Tisza, von lebhaftem Beifall begrüßt, erwiderte mit der folgenden Rede:

Meine Herren! Mögen Sie mir gestatten, in sehr kurzen Worten meinen innigsten Dank und unseren innigsten Dank für die berechtigte Ansprache meines sehr verehrten Freundes, unseres Hausherrn, zum Ausdruck zu bringen. Meine Herren! Uns haben Gefühle in Ihren Kreis gebracht, in denen wir uns ganz eins mit Ihnen allen fühlen. Es ist dies die treue Anhänglichkeit und ehrfurchtsvolle Liebe für die erhabene Person unseres Monarchen (Eisenruße), aber es ist dies auch das innige kameradschaftliche Gefühl, welches jetzt an der Schwelle des zweiten Jahres dieses Riesenkampfes uns mit Ihnen, unseren treuen Gefährten, verbindet. Meine Herren! Das verfllossene Jahr ist reich an nützlichen Lehren, an lehrreichen Erfahrungen, reich an seelischen Wirkungen, die bis in die Tiefe des menschlichen Herzens einwirken, und den Menschen ernster, besser und edler machen. Es ist jetzt nicht Gelegenheit, diese ganze Fülle ernster Wahrheiten zu behandeln, welche wir aus diesen Erfahrungen schöpfen können. Einen einzigen Gedanken kann ich nicht unterdrücken: In diesem großen Kampfe haben wir gesiegt, weil wir stark und einig waren. (Lebhafte Bravorufe.) Und, meine Herren, ich weiß nicht, ob uns diese großen Anstrengungen, Leiden und Opfer dieses Riesenkampfes erspart geblieben wären, wenn wir den Glauben an unsere Kraft und Einigkeit nicht selbst zerstört hätten durch den Eindruck, den die Gegensätze und die Zerfahrenheit in den Zuständen der Monarchie im Auslande hervorgerufen haben. Meine Herren, vergessen wir das nicht! Wenn wir jetzt einig sind in diesem Kampfe und diesen Kampf einig, Schulter an Schulter, in gegenseitiger Liebe und in gegenseitigem Vertrauen durchhalten, so müssen wir dieselbe Gesinnung in der friedlichen Arbeit des Alltagslebens weiterführen, und dann wird die Monarchie dauernd mit ihrem Prestige dastehen, und dies wird jedem die Lust nehmen, mit frecher Hand an der Sicherheit der Monarchie zu rütteln. Meine Herren, ich sage nochmals Dank, und ich bitte all die Herren, welche uns mit offenen Armen so freundschaftlich empfangen haben, versichert zu sein, daß diese freundschaftliche Gesinnung, diese brüderliche Gesinnung vollen Nachklang, vollen Widerhall findet in unseren Herzen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)